

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Gäste,

ich freue mich, dass wir uns traditionsgemäß am Aschermittwoch hier in Wörthsee im Raabe am See zum Fischessen treffen. Vielen Dank auch an den Ortsverband Wörthsee und insbesondere Bobby Gahn für die Ausrichtung und die Organisation.

Dieses Jahr ist es ein klein bisschen anders, weil wir uns zwar zum Fischessen treffen, der politische Aschermittwoch aber ausfällt.

Wir sind in Gedanken bei den Opfern vom schrecklichen Zugunglück von Bad Aibling und ihren Angehörigen. Wir wünschen den Angehörigen der Toten Trost und Zuspruch in dieser schweren Stunde sowie den Verletzten eine baldige vollständige Genesung. An der Stelle auch einen Dank an die über 700 Rettungskräfte die im Einsatz waren, Krankenwagen, Feuerwehren, THW darunter viele ehrenamtliche Helfer, die nicht nur hervorragend geholfen haben, sondern auch in den kommenden Tagen und Wochen das Gesehene und das Erlebte verarbeiten müssen.

Meine Gedanken sind aber auch bei den mindestens 38 Menschen, darunter 11 Kinder, die im Mittelmeer am Montag bei der Überfahrt von der Türkei nach Griechenland ertrunken sind.

Meine Gedanken sind bei den vielen zivilen Opfern, Männer, Frauen und Kinder, der Luftangriffe in Syrien und dem Irak die von Russland und der NATO täglich durchgeführt werden.

Meine Gedanken sind auch bei den vielen Menschen in Taiwan, die letzten Freitag Opfer eines verheerenden Erdbebens geworden sind.

Diese Liste ließe sich unendlich fortsetzen.

Dieser Aschermittwoch ist anders. Er ist, in christlicher Tradition, ein Tag des Gedenkens und diesmal nicht des politischen Schlagabtausches.

Ich wollte Euch/Ihnen eigentlich berichten von meinem Besuch beim Neujahrsempfang der CSU in Andechs und darüber, wieviel menschliche Kälte ich dort gegenüber Menschen gespürt habe, die in ihrer größten Not sich auf den gefährlichen Weg zu uns machen.

Zwei Dinge sollten wir uns in der Flüchtlingsthematik doch immer vor Augen führen: Erstens: Wir alle können Gott, dem Schicksal oder wem auch immer, täglich danken, dass wir hier geboren worden sind und in einem friedlichen und wohlhabenden Land aufwachsen dürfen. Dafür können wir alle nämlich nichts. Zum anderen sollten wir uns auch immer bewusst machen, dass wir unseren Wohlstand einem Wirtschaftssystem verdanken, bei dem ein Viertel der Weltbevölkerung auf Kosten von $\frac{3}{4}$ lebt. Deshalb sollten wir diese Menschen, die unter unserem Lebensstil leiden und sich deshalb auf den Weg zu uns machen auf der Suche nach einem friedlichen Leben und ein bisschen Wohlstand, menschenwürdig behandeln.

Einen einzigen Wunsch habe ich heute an die CSU. Es ist vollkommen klar, dass uns das Schicksal der Menschen, die hier wohnen, viel näher geht, als das Schicksal derer, die weit weg von uns leben. Aber ich wünsche mir von der CSU, dass ihre Betroffenheit, Anteilnahme, die christliche Werte und christliche Nächstenliebe sowie soziale Verantwortung nicht kurz hinter der Donau, der Salzach, dem Bodensee oder der Mangfall enden.